

Allein es war unsrer Seits auch große Vorsicht nöthig. Nicht immer war die nöthige Umsicht vorhanden; einmal verlor sogar ein Delegirter seinen Eisenbahnwagen mit den Liebesgaben. Er war auf eine andere Route gekommen und ließ sich erst mit vieler Mühe ermitteln. Einer kam sehr abgekühlt zurück; er war in Gefahr gerathen, von Franc tireurs aufgehoben zu werden. Aber das Aergerslichste war, daß ein Kaufmann sich als Begleiter eines Transports von Liebesgaben erboten hatte und wir vom Kriegsschauplatz erfuhren, daß er dies patriotische Werk offenbar nur vorgeschoben hatte, um eine Ladung eigener Cigarren auf dem Kriegsschauplatz hoch zu verwerthen. Dazu war die Gelegenheit freilich sehr gut, denn die Liebesgaben-Cigarren waren meist sehr schlecht.

Auf den Wunsch der Division Kummer sendeten wir auch einen Arzt Dr. Treutler aus Muskau nach dem Lager vor Mek und rüsteten ihn aus den uns zugegangenen Geldmitteln mit Lazareth-Utensilien, Verbandzeug und Medicamenten aus, weil nach den uns gemachten Mittheilungen die Division daran Mangel litt.

Ja, es war Allen in der Heimath eine Freude, für die Armee sorgen und thätig sein zu können, die so großes leistete und sich dem Dienst des Vaterlandes so opferwillig hingab.

Nur die Börse in Berlin hatte für große Opfer keinen Sinn; das bewies der Cours der Staats-Anleihe, die für die Kriegszwecke aufgelegt wurde.

## Reise nach Oesterreich 1875.

Görlitz im August 1883.

Im Juli 1875 reiste ich — auf den dringenden, durch eine mir oktroyirte Reisebeihilfe unterstützten Wunsch meines lieben Sohnes Victor, der unterdeß nach Brasilien ging, mit meiner Tochter Marie und meinem Bruder Carl, denen sich in Beldes mein Schwager Adolf anschloß, durch Böhmen, Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol, Salzburg. Wir eilten auf der nächsten Eisenbahnlinie über Prag, Tabor-Budweis nach St. Valentin an der Donau und reisten von dort auf der Kronprinz-Rudolf-Bahn die wunderschöne Tour an der Enns entlang über Steyer nach Hieselau und durch das Gefäule, wo die Enns in unanshörlichen Cascaden saugend und brausend sich fast vier Stunden Weges weit zwischen den steilen Wänden des Hochthors und Reichensteins und dem Buchstein hindurchdrängt, nach dem im weiten Alpenthal gelegenen Benediktinerkloster Admont. Dort wendet sich die Bahn nach Rottenmann und St. Michael ins Murthal und über Knittelfeld und Judenburg ins Draugebiet. Dort an der Olsa liegt malerisch die alte, mit Mauern und einem klarem mit Forellen besetzten Stadtgraben umschlossene Stadt Friesach, über der auf hohem Fels sich eine alte Burg erhebt, während andre sie umstehen, ein reizender Ruhepunkt im schönen Kärnthnerland. Sie zeigt in alten stattlichen Bauwerken, daß sie einst eine wichtige Handelsstadt zwischen Nord und Süd war. Auf dem weiteren ununterbrochen zwischen Bergen sich fortziehenden Wege nach Villach tritt unter zahlreichen alten Burgen das großartige Rheven-